



chen; die meisten rauchen, alle tragen kurzverschnittenes Haar. Sie fragen, sie spotten, sie drohen: „Verlogen wart ihr! Sentimental!“ Eine weiß, daß Carlyle Sentimentalität die Zwillingsschwester der Heuchelei nennt. „Ärger als sie! Diese belügt nur die andern, mit Sentimentalität belügt ihr euch selbst!“

„Erlaubt mal —“, wage ich einzuwerfen.

Sie lassen mich noch nicht zu Worte kommen. Auf den wilden Ausbruch folgt die „Sachlichkeit“ — rein sachliche Feststellungen: „Als ich Bert heiratete, rechneten wir einfach das Einkommen zusammen. Es ging. Ohne Baby reicht es — für zwei Zimmer mit Küche.“

„Ich hätte einen Mann ohne Auto nie genommen!“ erklärt Lisel überlegen. Das Auto, die Position tut s! — Grete ist ganz kühn, obgleich sie zu ihrem Ärger richtiger Gretchentyp ist und bleibt: „Wenn ich ganz frei wäre — wie Katharina die Zweite . . .“

„Ja, ja, Gretel, der großen Katharina wird von ihren Anbeterinnen nur leider gern vergessen, daß sie außer gewissen erotischen Abschweifungen auch einige solide Arbeit, zum Beispiel Aufbau und Untermauerung des modernen russischen Weltreichs lieferte.“

„Mag sein, aber Männer sind die fadeste, überflüssigste Einrichtung, die ich kenne!

Heute sind eben die Männer rückständig! Weibisch, wehleidig, ohne Mumm!“ — Fast einstimmig erfolgt diese Verdammung des männlichen Geschlechts.

„So? Aber seid ihr denn nicht ausgiebigst Nutznießerinnen männlichen Schaffens? Die Erde mußte ja wohl zunächst auf einen solchen Grad von Zivilisation gebracht werden, eh' ihr mit eurer Emanzipation, mit euren Ansichten und Aussichten möglich wurdet?“

„Heut jedenfalls gehört uns die Zukunft. Die Männer befinden sich auf dem Rückzug und wir im Fortschritt. Wir wollen auch gar nichts über ihre Leistungen und Mißerfolge wissen, sondern nur, warum ihr ‚schwärmerisch liebtet‘, und wir ‚schwärmen‘ nicht? Wir können nur heiraten, flirtieren, experimentieren.“

Das Durcheinander wird ohrenbetäubend. Es wirbelt da in atemlosem Reigen von van de Velde, Richter Lindsey, Georges Anquetil, Professor Nemilow — — **Jugendnot!!** Dreimal unterstrichen! Bis ich laut und vergnügt loslache.

„Du lachst über unsere Not! Dir ist unsere Tragödie lächerlich!“

„Ich sehe weder Not noch Tragik. Ich sehe nur Neugier und Naschsucht, mehr oder weniger geschmackvolle Spielformen des — aber seid nicht böse! — zur Zeit beliebtesten Gesellschaftsspiels.“

„Oho! —“ Und nun überstürzt mich die Lawine der Jugendselbstmorde, Jugendkrisen, Jugendverbrechen.

„Das gab's zu unseren Zeiten auch, aber wir waren weniger sentimental — härter. Zu unseren Zeiten dachte man wohl eigentlich: Fort mit Schaden!“

„Heute leiden wir alle! Was wir aber jetzt wissen wollen: Du sollst gestehen, ob ihr ein Geheimnis kanntet oder nicht! Heutzutage hat man keine Geheimnisse mehr. Das ist zweifellos viel ehrlicher! Aber ihr besaßt irgendeinen Trumpf. Schwindel oder echt! Wovon lebtet ihr denn in eurer faden Zeit ohne Sport?“ Ruth führt ihr eignes Auto und „erledigte“ darin bisher Frankreich, Italien, Finnland.

All das um mich her, diese junge Frauenhorde, ist angespannte Energie, schmal, vibrierend; mit jener Vermeidung alles Über-